

20. Blätter für Humor, Witz und Satire. Wochenbeilage der Wiesbadener Neuesten Nachrichten. 1915.



Ernstste Belehrung. „Müssen Sie denn immer an der Tür stehen und mit den Nachbarinnen flirtschen, Kieße?“
 Köchin: Bitte sehr, gnä' Frau, . . . ich erkläre hier an der Hand der Karte die Stellungen, die unsere Truppen augenblicklich auf den Kriegsschauplätzen einnehmen.

Wer mit den „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ auch deren humoristische Wochenbeilage „Kochbrünnengeister“ abonniert, ist mit 1000 Mark gegen tödlichen Unfall oder durch einen Unfall entstehende Ganzinvalidität nach eigens hierfür aufgestellten Bedingungen bei der Nürnberger Lebensversicherungsbank in Nürnberg versichert. Für der Abonnent verheiratet, so gilt auch dessen Ehefrau als mitversichert.

V. Wendt



Zur Quietschkommode zu singen:

Im Schlägengraben ist es fein...
Es gibt darinnen Schinken, Wurst
und Brötchen.

Nur eines könnte schön — öner sein:
Es gibt hier keine Mäa — ää —
Mädchen.

Und hätten wir nicht die
Geliebte Zia — hie —
Harmonika-Musik,
Wär' es dumm.
Schrumm, schrumm.

Mein lia — liebste Schätzchen sitzt zubauss
Und guckt vielleicht schon längst nach
einem andern.

Ich weine mir drum nicht die Augen aus
Und suche eine andre mir in —
Flandern.

Und find ich sie auch nie,
Dann tröstet mich die Zieh —
Harmonika-Musik
Mit Gebrumm.
Schrumm, schrumm.

Und komm ich wie — ieder mal
nachhaus,

Und schnupft mit mir mein Schatz,
Art der Frau

Dann sag ich: Madmoaselle, es ist
Und würde sie auch quietschen und miau

Demabe so wie die
Geliebte Zia — hie —
Harmonika-Musik.

Schmerz bleib stumm!
Schrumm, schrumm!

Russischer Komfort.

Ein verwundeter Feld-
grauer erzählt daheim
von seinen Erlebnissen in
Russisch-Polen. — „Ihr
armen Soldaten“ — spricht
mitfühlend ein Backfisch-
lein — „wie ertragt Ihr
das alles so monatelang?“

„Mit nur halb so
schlimm!“ — meint der
Kriegsmann — „auch in
Polen entbehren wir
nicht allen großstädti-
schen Komfort! — Da
haben wir zum Beispiel in
den meisten Häusern den
Luxus des laufenden
Wassers...!“

„Wirklich?“ — staunt
das Fräulein — richtiges
laufendes Wasser?“

„Freilich!“ sagt der
Feldgrau — „überall
läuft es — durch die
Decke!“

E. L.



Deutschlands populärster Mann.

„Bubi, warum habt ihr euch vorhin denn so gezankt?“

„Ach, wir spielten Krieg, und da wollte jeder Hindenburg sein!““

Vor dem Standes- in Kalau.

Standesbeamte

Ja, lieber Herr,
Papiere sind ja schon
ganz richtig, aber es
fehlt noch, die Brosche

Bräutigam: Ich
zur Verheiratung brau-
man doch keine Brosche

Standesbeamte
Selbstverständlich,
Lieber, es handelt sich
um eine „Berme h l u m“

Sedankenvom Krie-

Falsche Freunde zu
larben — auch darin
für ein Volk der Se-
des Krieges.

Im Kriege rücken
Menschen einander näher
die Feinde — mit
Waffen, die Freunde
ihren Herzen.



Das Unterseeboot.

Die Nacht ist kalt und sternklar
 Und Mondlicht versilbert die Wellen,
 Als wollte es uns die dunkle Gefahr
 Auf dem Wasserrücken erhellen . . .

Da langsam wächst einem Riesenleib gleich
 Eine Panzerburg über die Wogen,
 . . . Doch — sichtbar kaum — kommt durch das schaukelnde
 Eine kräuselnde Narbe gezogen . . .

[Reich

Der feindliche Kreuzer schwimmt träge und schwer,
 Noch fühlt er als Herrscher sich sicher —
 Da plötzlich erschüttert's die Luft ringsumher
 Und es gellt wie Höllengekicher.

Schwer legt sich, geborsten und flammenumloht,
 Der Riesenleib rauschend zur Seite
 Und tausend Menschen umklammert der Tod
 . . . Eine Narbe zieht kräuselnd ins Weite. — —

Heinrich Goldmann.



Vorschlag.

„Wozu die Küchenabfälle erst aufs Land schicken? Viel richtiger wäre es, wenn wir in der Stadt jeder ein Schweinchen in Pflege nehmen.“

Richtig.

Holländer: Sagt, was ihr wollt, daß in Deutschland eine furchterliche Teuerung herrscht, ist unbestreitbar.

Deutscher: Das bestreitet ja auch keiner, so sind zum Beispiel die Eier aufgeschlagen — (wenn man Eierkuchen macht); die Hühner gehen in die Höhe (wenn es Abend wird), das Barometer ist in den letzten Tagen wiederholt gestiegen, unsere Regierung mußte vielfach sogar ohne Draht telegraphieren, und Witze werden bei uns gemacht, die überhaupt ganz unbezahlbar sind!

Stimmt.

„Wir Hauselientümer habens böse in dieser schweren Zeit! Die hohen Mieten werden von den Mietern nicht mehr aufgebracht.“

„Aberdings, aber dafür sind die Mieter infolge der hohen Mieten aufgebracht.“

Unerwartete Antwort.

Hauswirt: Hören Sie mal, junger Mann, Sie haben gestern Abend um neun Uhr meiner Tochter auf der dunklen Treppe einen Kuß gegeben. Finden Sie das in der Ordnung?

„Nein, um diese Zeit hätte bereits das Gas brennen müssen!“

Nicht zu verblüffen.

Herr: Entschuldigen Sie, aber der Diener, den Sie mir empfohlen haben und von dem Sie sagten, er arbeite wie ein Automat, der tut gar nichts und alles muß ich mir selber machen.

Stellenvermittler: Nun? Hab' ich zu viel gesagt? Arbeitet er nicht wie der Automat „Bediene dich selbst!“

Spliffen.

Geringschätzung anderer ist der beste Deckmantel der eigenen Minderwertigkeit.

Die Ernährung im Kriege

spielt natürlich eine wichtige Rolle, denn Krieg ist Friede und Unruhe verzehrt bekanntlich. Besonders wir Deutschen halten viel auf Essen, weshalb mit uns auch nicht nur Kirschen essen ist. Für Obst wird überhaupt im Kriege vielfach gedankt, zumal von Feinden will keiner etwas hören, höchstens Kopfnüsse werden manchmal ausgeteilt. Schweine möchte natürlich jeder haben, weniger begehrt sind aber Eisbeine, die man sich meistens im Schützengraben und beim Warten holt, was aber unsern Kriegern Wurst ist, weshalb sie den Feinden auch nicht von der Pelle geben. Geflügel gibt es im Kriege — von Zettungsente, Kumpertauben und Albatrossen abgesehen — gar nicht, dagegen viel Kohl, der hauptsächlich in englischen Zettungen gedeiht und mit französischem Aufschnitt noch vielfach genossen wird, aber nicht lange vorhält, besonders wenn die deutschen Maschinengewehre ihm Senf dazu geben, hineinschießen und so den Feind versalzen. Auch eine besondere Sorte blauer Bohnen kommt vor, die aus deutschen Büchsen stammt und die Eigenschaft hat, daß man an einer einzigen Genossen haben kann. Von Fischen ist der Lachs sehr beliebt, der im Schützengraben beim Stat gefangen wird. Backfische, sonst sehr gern gesehen, kommen leider nicht vor, ebensowenig Bücklinge, für die man im Kriege keine Verwendung hat, auch von Stockfischen hat niemand Freund. Im Gegensatz zu den Russen, Franzosen und Engländern, die sehr gefräßig und mächtig sind u. a. jeden Tag ihre gehörige Prügelung nötig haben, nach deren Empfang viele von ihnen sogar noch ins Gras beißen, sind die Deutschen sehr genügsam und schlagen auch beim Essen eine gute Klinge, ohne zu mäkeln, denn Achtung vor dem Vorgesetzten ist in der ganzen Armee heimisch.

O. Klein.



Der frechdachs.

„Der Herr Lehrer hat sich wieder über mich beklagt. Lernen willst du nicht, aber zu bösen Streichen bist du immer aufgelegt!“

„Du auch, Papa! — Glaubst, ich seh' dich Staberl nicht!“

Ein gemütliches Heim.



Der Vortrab macht im Walde Halt,
„Eingraben!“ das Kommando schallt.



Der Nothbau ist schon aufgerichtet,
Und auch an Möbeln fehlt es nicht.



Worauf er dann in kurzer Frist
Behaglich ausgestattet ist.



Dann geht's zum Stat, doch auf die Läng
Wird schließlich das Quartier zu eng.



Man muß insgedessen schauen
Noch ein paar Zimmer anzubauen.



Bei dieser Tätigkeit nun war es,
Als man entdeckt was Sonderbares,



Was sich, als man hervor es puppt,
Als richt'ger Turko dann entpuppt.



Denn die Erweiterungsbauten haben
Geführt zum Feindes-Schlützengraben.



Der Turko aber vor der Hand
Als schwarzer Hausknecht wird verwandt.

Frühling und Friede.

Aus einem Unselbiede
 Erklang vielleicht verfrüht
 Der Frühling und der Friede.
 Da wurde mein Gemüt
 Der Welt zurückgewonnen
 Und ward so wie ein Kind,
 Dem wieder goldamsponnen
 Die Wege Gottes sind.

Arthur Silbergleit

Mißverstanden.

„Sie sind Mechaniker? Wo
 waren Sie denn zuletzt in
 Stellung?“

„In Flandern im Schützen-
 graben!“



Eine zeitgemäße Aufgabe.

In das Arbeitszimmer eines
 sehr bekannten Gelehrten tritt dieser
 Tage ein Besucher. Er bleibt be-
 stürzt an der Tür stehen. Das
 Zimmer ist besät mit Büchern. Auf
 den Sesseln, auf den Stühlen, auf
 dem Teppich, überall Bücher. Sie
 bilden Barrikaden in der Nähe des
 Schreibtisches. Sie türmen sich
 zu alpinen Schichtungen vor der
 Bibliothek.

Da er auf dem schweinsledernen
 Gebirge steht der Gelehrte. In
 Hemdsärmeln. Mit sieberrotem Kopf.
 Einen Band nach dem andern greift
 er heraus. Er blättert hastig darin.
 Dann wirft er ihn zu den übrigen.

„Katen Sie mal, was ich mache!“
 sagt er zu dem entsetzten Besucher.

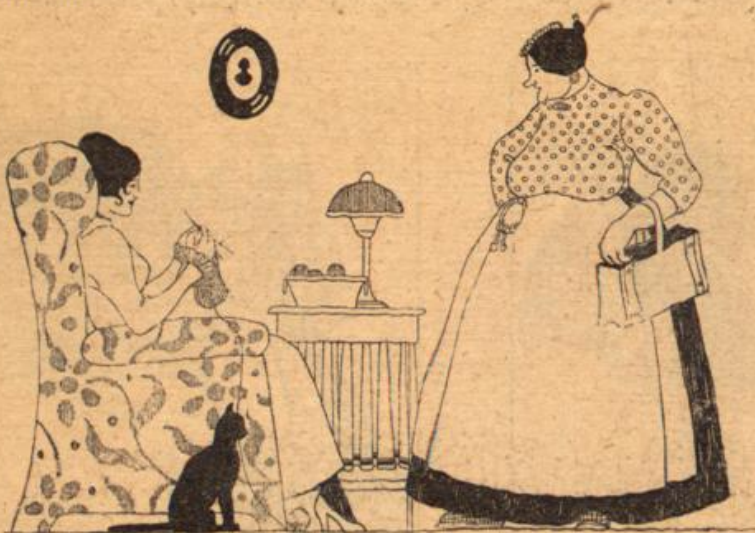
„Dem Quellenmaterial nach zu
 urteilen — eine Enzyklopädie aller
 Wissenschaften!“ — „Falsch!“

„Dann arbeiten Sie sicher an
 Ihrem Handbuch der botanischen
 Terminologie!“ — — —

„Alles nicht! — Ich suche
 meine Brotkarte!“ M.

Fortschritte.

„Hat Ihre Tochter im Gesangunterricht schon Fortschritte gemacht?“
 „O ja. Ach habe mir letzte Woche schon die Waite aus den Ohren
 genommen.““



Der zeitgemäße Küchendragoner.

„Gnädigste Frau, ich muß mal schnell Fleisch und Gemüse requirieren
 gehn, sonst könn' wir heute nich pünktlich Essen fassen!“

Frankreich contra Wilhelm II.

In Frankreich hat man in den Zeitungen den Vorschlag
 gemacht, gegen unsern Kaiser und seine Generale den Prozess
 wegen unbefugten Eindringens in das Landesgebiet zu machen
 und ihn mit seinen Generalen in contumaciam zu verurteilen.
 Die Strafe sollte vollstreckt werden, sobald man der Verurteilten
 habhaft geworden ist.

Vom rein juristischen Standpunkt betrachtet, ließe sich
 einwenden, daß das Verfahren eigentlich auch gegen jeden
 einzelnen Soldaten eingeleitet werden müsse. Der Klageanspruch
 könnte gestellt werden:

- I. Wegen unerlaubten Tragens von Waffen.
- II. Wegen Schießens in der Nähe menschlicher Wohnungen.
- III. Wegen Sachbeschädigung durch Beschießen von Gebäuden.
- IV. Wegen nächtlicher Ruhestörung, entstanden durch nächtliche Bombardements.
- V. Wegen Hausfriedensbruch (Eindringen in französische Festungen).
- VI. Wegen Baumfrevel (Niederlegung von Bäumen durch Granaten) und schließlich
- VII. Wegen Jagdsfrevel (Schießen aus den Schützengraben auf Rehe und Hasen ohne Jagdschein).



Die entführte Stulle. „Beda — du — hast du denn eine Brotmarke?“

Die richtige Stelle.

Dienstmädchen: Ich habe von meinem Wilhelm auch schon vier Wochen keine Nachricht erhalten. Ob ich einmal an den Kriegsminister schreiben?

„Ne! Wende dich doch man an das Reichs-Schatzamt!“

Darum.

Finden Sie nicht, daß die russischen Gefangenen alle lebend aussehen?“

„Sehr erklärlich, sie haben alle ja etwas Mitgenommenes an sich.“

Wohl möglich.

„Du, hast schon gehört, der Ritzener legt den Erdboden von ganz Nordfrankreich mit Papier auslegen will?“

„Nanu, warum'n der?“

„Weil seine neuen Armeen bloß usm Papier stehen!“

Schraube ohne Ende.

Am Sonntag stand in den „Times“ geschrieben:

Das deutsche Heer ist aufgerieben
In Flandern in einer großen Schlacht,
Die England vollen Sieg gebracht!
Am Montag ward die Meldung berichtet:
Es ward nur ein deutsches Armeekorps
vernichtet!

Am Dienstag hieß es bescheidener schon
Vernichtet ward nur eine Division!
Und als der Mittwoch erschienen war,
Da hieß es: Nur eine Brigade sogar.

Am Donnerstag stand in dem Blatt zu lesen:
Ein Regiment ist es bloß gewesen!

Am Freitag morgen da räumte man ein:
Eine Kompagnie ward vernichtet! Allein

Am Sonnabend mußten die „Times“ gestehn:
Man hat nur von fern drei Dragoner
gesehen!

Doch als der Sonntag kam sodann,
Da ging die Geschichte von neuem an!



Ein Unterchied.

In einem sehr ländlichen Gasthaus wird einem späten Touristen, da das einzige Fremdenzimmer besetzt ist, das Ledersofa im Wohnzimmer als Nachtlager angeboten. Während er sich entkleidet, kommt die Wirtin noch einmal herein, öffnet den Glaskrank und nimmt die Prachtstücke des Inventars — eine Tasse mit Widmung, eine silberne Schale und einen japanischen Fächer — heraus. „Es ist nicht wegen Mißtrauen,“ erklärt sie dem Fremden höflich, als sie mit ihren Schätzen hinausgeht, „es ist nur zur Sicherheit.“

Strategisches.

„Wissen Sie auch, was jetzt im Osten vorgeht?“

„Na?“

„Sindenburg!“

Druckfehler.

„Als lediger Student lebte ich doch besser,“ seufzte der junge Ehemann, „da hatte ich nur für mich allein zu sorgen.“

Kriegslieder.

von Leo Heller.

Wer manches kleine Lied erdacht?
Ein Landsturmmann, wenn er bei Nacht
Im Feld auf Wacht gewesen.
Dort war er mit der Nacht allein,
Die gab ihm manche Lieder ein,
Die wir hernach gelesen.

Und manches Lied, das er erfann,
Wir singen es, dem Landsturmmann
Zum Preise und zur Ehre.
Ist doch ein jeder Ton darin,
Ein jedes Wort von solchem Sinn,
Als wenn es von uns wäre.

Und weil uns Lied und Lied vertraut,
Als obs mit unseren Augen schauf,
Mit unsern Herzen schlänge,
Drum klingt und singt es weit und breit
Und ringt sich wacker durch die Zeit
Und lebt noch nach dem Kriege.



Bei 15° unter Null. „Hatten Sie im Schützengraben auch solchen Kaffee?“
„„Kaffee nicht — aber Eis.““